

Stellungnahme das Interesse zu haben, und der rauschende Beifall, der mitten im Spiel, wie vor allem am Schluß dem Regitator aus dem Saale und von den von einer einflussreichen Jugend besetzten Galerien entgegenstieß, galt — abgesehen von der gewaltigen mannatelnen Leistung der absoluten Beherrschung des ganzen Saals, Dramas — dem umfassenden schauspielerischen Können, sowie der imponierenden geistlichen Dramas „Julius Cäsar“. Karten für alle Veranstaltungen sind bei Max Jeggle, Burggasse 6, und an der Abendkasse erhältlich.

**I. Der Tiroler Volksverein, Ortsgruppe Willns-Beß**, hält Freitag, 24. ds., um Punkt 8 Uhr (Schluß vor 10 Uhr) seine erste Monatsversammlung ab. Kaufmann Karl Pfenner hält einen Vortrag: „Gedanken über Vereinsorganisation und Heimatsliebe“. Darauf folgt das Hoforale und eine kurze Aussprache. Den Rest des Abends füllen gediegene Musikvorträge der Mitglieder der Kinderfreundeanstalt aus. Willkommen sind alle katholischen Männer mit ihren werten Frauen. Bei schönem Wetter ist die Versammlung im Garten und bei schlechtem im großen Saal der „Alpenrose“, Bürgerstraße 10.

**I. Innsbrucker Liedertafel.** Am 1. Juli veranstaltet die Innsbrucker Liedertafel im Großgasthof „Maria Theresia“ unter Mitwirkung der Kapelle Mühberger ihren Gartenabend. Zur Aufführung kommen Werke von Beener, Schubert, Schumann, Weber, Pombour und Tiroler Volkslieder.

**I. Singpiel - Abend.** In nächster Zeit sollen wieder zwei beliebte Meister deutscher Singpielkunst zu Worte kommen. Wie deren Musik gegenüber den meisten modernen Tanzoperetten zu wirken ist, bedarf wohl keiner näheren Erklärung. Aus diesen Gründen hat der „Innsbrucker Theaterverein“ es sich zur Aufgabe gesetzt, einem humilistischen Publikum zwei Proben alter deutscher Singpielkunst vorzuführen, und zwar: die einaktige Operette „Die Zauberhexe“ von J. Offenbach und die zweiaktige romantische Oper „Des Renkonat“ von Franz v. Suppé. Es ist dem Verein gelungen, die meisten Partien mit Kräften zu besetzen, die aus der Schule unserer besten Innsbrucker Gesangslehrer hervorgegangen sind. Ein gut geschultes Orchester (20 Mann) wird die ganze Aufführung auf eine erstklassige Höhe stellen. Die Darbietungen werden auf der Kollingssaalbühne am 23. und 29. Juni um 8 Uhr abends zur Aufführung gelangen. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung „Tyrolia“ (Maria Theresienstraße) und in der Kunsthandlung Czichna.

**I. Ausflug des Kaufmännischen Vereines.** Es wird uns berichtet: Dieser Verein veranstaltete am 12. Juni einen Ausflug unter Beteiligung der eigenen Mitglieder, samt Angehörigen, der unterstützenden Mitglieder und der Mitglieder des „Vereines der Kaufmannschaft“, im ganzen 150 Personen. Bei der Ankunft in Oberperfor hielt Obmann J. Lehner eine Begrüßungsansprache, und der Senior des Vereines der Kaufmannschaft, Herr Bedelunger gab der Erwartung auf das dauernde freundschaftliche Verhältnis zwischen beiden Vereinigungen Ausdruck. Nach dem Mittagessen im Gasthause „Krieg“ wurde die Vortragsordnung der Sängerrunde unter der Leitung des Chormeisters Franz Bayer vortrefflich ausgeführt. Die von Herrn Peter John dirigierte Vereinskapelle, sowie die Herren Hafelmandier, Puh, Rasberger, Bengerer, Fröh und Wittich mit ihren humoristischen Vorträgen erhielten die fröhliche Stimmung der Gesellschaft bis zum Schluß nach.

**I. Vortrag über Vermögensabgabe im Technischen Verein.** Heute 8 Uhr wird Dr. Prohaska im Cafe „Maximilian“, I. Stock links, seinen Vortrag über die Vermögensabgabe fortsetzen.

**I. Innsbrucker Ortsfrauenrat.** Am 15. ds. fand im Kongreßsaal des Landhauses die von Frauen aller Stände reich besuchte Generalversammlung des Ortsfrauenrates statt. Seit den zwei Jahren ihres Bestehens hat diese Spitzenorganisation erwiesen, daß sie eine Notwendigkeit darstellt. Im eifrig arbeitenden Ausschuss treffen sich die Vertreterinnen von 14 Frauenorganisationen, sie treten sich in der gemeinsamen Hausfrauenfrage näher und bekämpfen vereint die Not der Zeit, indem sie durch Bitten und Beschwerden manche Härte und Ungleichmäßigkeit abschaffen

und andererseits verhängt helfen. Gelegentlich dieser Generalversammlung wurden mehrere sehr interessante Referate erstattet. — Am Mittwoch, den 22. ds., um 4 Uhr nachmittags findet beim „Templ“ eine Schlußjagung des Ausschusses statt.

**I. Spende.** Die Firma J. M. Weyrers Söhne hat durch den Herrn Branddirektor für die Rettungsabteilung 1000 Kr. gespendet.

**I. Trauung.** Am 18. Juni fand in Innsbruck die Vermählung des Dr. Friedrich Gaon Greßner-Wolfschurn mit Fräulein Eleonore Schmidt statt.

**I. Maul- und Klauenseuche in Hötting.** Amlich wird mitgeteilt: Wegen Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in das Betreten des zusammenhängenden Klingebietes der Arzler, Umbräcker und Höttinger Alpe seitens aller unbefugten Personen, Touristen, Ausflügler usw. strengstens verboten. Den Anordnungen der aufgestellten Seuchenhütern ist unbedingt Folge zu leisten.

**I. Paß- und Reiseangelegenheiten.** Maria Theresienstraße 21.

**I. „Das neue Angestelltengesetz“.** (Verlag Carl Koenig, Wien, 30 Kr.), gemeinverständlich dargestellt von Dr. Egon und Bielschlag, ist im vollsten Sinne des Wortes ein Wegweiser für Unternehmer und Angestellte. Als kurze Fragen und Antworten darauf, führt es dem Leser alle gesetzlichen Grundfragen eines kurz oder lang währenden Dienstverhältnisses vor Augen.

**I. Die Wohnung auf der Straße.** In Hall wurden kürzlich dem Maurer Giuliant die Möbel auf die Straße gestellt. Da Giuliant keine Wohnung finden konnte, stellte er seine Möbel auf dem Kaiser Franz Josefsplatz auf und ließ sich dort häuslich nieder, bis ihm die Haller Polizei eine Wohnung verschaffte.

**I. Sterbefälle.** Im Krankenhaus in Hall starb am 16. ds. Franz Schögl, Sohn des früheren Melanzer-Bäcker, an einer Magenoperation im Alter von 28 Jahren. — Weiters starb Herr Peter Paul Wall in Hall im Alter von 82 Jahren. Die Leiche wurde nach Innsbruck überführt.

**I. Bautätigkeit in Absam.** Herr Katgeber, Sallenerarbeiter in Absam, erbaut sich neben dem alten Schloßstande ein Bauernhaus, welches im Oktober fertiggestellt werden soll. Weiters erbaut sich Herr Konrad Ködlich, Maurer- und Zimmermeister in Absam, ein Haus außerhalb der Absamer Kirche.

**I. Aus Fügen.** Samstag, den 18. ds., früh, verschied in Fügen an Gedirnentzündung Berta Kainer. Vor zwei Tagen war das 14jährige Mädchen noch wohltaun. — Die Gemeindevärzte verweigern seit kurzem die Ausstellung von Totenscheinen; die Totenschau wird vorgenommen. — Die Büge der Zillertalbahn sind von Fremden vollbesetzt. — Von Markhofen wird in Kapfing Milch aufgekauft um 45 Kronen für die Fremden. — Um die durch den Tod des Herrn Maxlun freigebliebene Säuleleitstelle in Fügen sollen sich vier Bewerber gemeldet haben.

**I. Großes Musikfest und Gluckstopf.** Bruck a. Z., 18. ds. Am 26. Juni — bei schlechter Witterung am 3. Juli — veranstaltet die hiesige Ortsmusikkapelle ein Musikfest, verbunden mit Gluckstopf. Zur Mitwirkung haben bisher folgende Musikkapellen ihre Zusage gegeben: Keith b. Brizlegg, Schlitters, Fügen und Hart. Auch Scharmelquartette, Männerchöre und gemischte Chöre sowie Solovorträge vervollständigen das Programm. Weitere Unterhaltungen bieten zahlreiche Volkshelustigungen. Speisen und Getränke werden zu den üblichen Tagespreisen verabreicht. Der reich ausgestattete Gluckstopf bietet die seltensten Überraschungen an Luxus- und Schwarm, Gebrauchsgegenständen, verschiedenen Tieren, besonders Geflügel. Preis: ein Festzeichen 2 Kr., ein Los 3 Kr. Alles Weitere bringen die Plakate mit dem Tagesprogramme.

**I. Trauung.** Morgen, Dienstag, feiern Herr Otto Kaisermann, Gutsbesitzer und Gastwirt „Zur Post“ in Ellmau, und Fräulein Bettli Huber, Tochter des Fleischhauers Alois Huber in Ellmau, in Maria Plain, Salzburg, ihre Hochzeit.

**I. Kriegerbegräbnis.** Am 12. Juni starb in Windisch-Matrei der Kriegsinvalide Edward Stampfer, 34 Jahre alt. Bereits am 8. September 1914 gefangen, hatte er alle Leiden der Kriegsgefangenen durch ungefähr 6 Jahre durchzumachen. Am 19. Juli 1920 wurde er in Tomsk entlassen und kam am 20. September 1920 krank in die Heimat, wo ihn der Tod nach neunmonatlicher Krankheit erlöste. Ueberaus viel Volk begleitete den Leichenzug u. a. Schützen, Musikanten, Feuerwehr, Juwelenvertreter.

**I. Heimkehr.** Böls, 16. Juni. Am 14. ds. ist nun der schon längst ersehnte letzte Kriegsgefangene von hier, Herr André Zimmermann (Schullehrers Ackerl), nach sechsmonatlicher Gefangenschaft aus Böhmen heimgekommen. Abends 7 Uhr erließen die ersten Gewehrpatronen und rasch folgend die kräftigen Böller und unter den Weisen der Gemeindevorstände erfolgte der Einzug ins schön geschmückte Heim. Schon am Dorfeingange, wo die Musik aufstellung genommen, begrüßte u. a. Bürgermeister J. Wirth den Heimkehrer, der mit geschmücktem Wagen in Innsbruck abgeholt worden war. Vor dem Elternhause begrüßten ihn zwei wehgekleidete Mädchen und ein Buben mit hübschen Blumen. Der Junggesellenvorstand übergab ihm im Namen aller das Ergebnis einer Sammlung, die unter seinen alten Freunden und Kameraden vorgenommen wurde. Am folgenden Morgen begrüßte den Heimkehrer der Ortsseelsorger, Pfarrer B. Linser, welcher am Vorabend verhindert gewesen war.

**I. Kapelleneinweihung.** Stams, 17. Juni. Beim Soldatenfriedhofe in Stams wurde 1909 von den Veteranenvereinen Stz., Haiming, Riez, Telfs und Mauring eine Kriegergedenkapelle gebaut, die am 16. August 1914 hätte eingeweiht werden sollen. Da brach der Weltkrieg aus, aus dem Feste wurde blutiger Ernst, zu den alten Soldaten gesellten sich die nicht minder tapferen Eute. Jetzt soll endlich den Opfern für das Vaterland ihr Recht geschehen. Historienmaler Heinrich Klubenschnabl von Riez, der sich neben Herrn Recheis, dem damaligen Möser Kreuzwirt, die größten Verdienste um die Kapelle erworben hat, malt sie derzeit mit jugendlicher Schaffenslust neu aus. Bei der Einweihung am 3. Juli wird eine Feldmesse und Festpredigt des bekannten Feldpaters Mathias Ortner die alten und jungen Patrioten an ihre schwersten aber auch ehrenvollsten Lebensjahre erinnern. Nachmittags ist ein reich mit Treffern aller Art ausgestatteter Gluckstopf zugunsten der Gedächtniskapelle. Die Feier soll die felsenfesten Oberländer zum treuen Gedenken an die toten und frohen Wiedersehen unter den lebenden Kameraden erinnern. Für Verpflegung und Unterhaltung hat das rührige Komitee in jeder Hinsicht vorgesorgt.

**I. Hüteneinbruch.** Passlar, 17. Juni. Anfangs Juni wurde in der Waldhölle der Gemeinde Juntz eingebrochen und daraus Hochgeschütz entwendet. Dieser Tage erschien eine Gendarmenpatrouille aus Elmen und nahm bei mehreren fremden Hirten, die für die Sommerhit gebunden wurden, Hausdurchsuchungen vor, wobei sämtliches Geschütz vorgefunden und in Beschlag genommen werden konnte. Als Haupttäter wurde ein gewisser Alois Heß mit vier Genossen festgestellt. Sämtliche Täter stammen aus Juntz; sie haben bei ihrem Ausbruch nach Passlar bei der Durchfahrt durch die Waldhölle den Einbruch verübt.

**I. Steinschlag durch Bosheit.** Wschlab, 17. Juni. Auf den sogenannten Eggerhöfen des Bauern Ado wurde der Semmerstall mit 8 Meter Länge, 7 Meter Breite und 5 Meter Höhe durch einen herabfallenden Steinblock zertrümmert und nur ein Zufall war es, daß der Stall leer war, sonst wären die acht Kühe des Bauern sicherlich zugrunde gegangen. Mit welcher Wucht der Stein auf den Stall niederschrützte, beweist, daß die Bundhölzer aus gehauenen Rundholz von 20 Zentimeter Stärke, wie Bündhölzer gebrochen und der Einschlag des Steines weithin gehört wurde. Der Stein

### Ein Wolfenträger in Innsbruck?

Die Mitteilungen in der letzten Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereines über die geplante Errichtung eines Riesenhauses neben der Triumphpforte haben in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaftes Interesse erweckt.

Einer unserer Redakteure hat bei der Vorstehung des Vereines Erkundigungen eingezogen und es wurde ihm folgendes mitgeteilt:

Der Gedanke an einen großen, für Bureaus bestimmten Bau drängt sich naturgemäß aus der Erwägung auf, daß nur dadurch der Wohnungsnot abgeholfen werden kann. Für Wohnhäuser ist bei den jetzigen Baukosten auf eine Verzinsung nicht zu rechnen, weil niemand die erforderlichen hohen Mietzinse zahlen kann, das Privatkapital wird sich daher fernhalten. Der Bau von Wohnhäusern muß bis auf weiteres der öffentlichen Fürsorge, insbesondere der Stadt überlassen werden.

Diese Maßnahmen sind nicht annähernd ausreichend und kosten ungeheures Geld, welches von den Wohnungsträgern ausgebracht werden muß. Eine Verzinsung läßt sich aber erreichen, wenn die Kosten des Baues und der Verwaltung niedrig gehalten und möglichst hohe Mietzinse eingehoben werden können; erstere läßt sich am besten durchführen, durch den Bau eines großen Hauses, dessen Bau und Betrieb naturgemäß viel weniger Kosten verursacht als eine größere Anzahl kleinerer Häuser; es wird daher in allen großen deutschen Städten die Errichtung derartiger Hochhäuser ernstlich geplant. Die zur Verzinsung des Kapitals erforderlichen Mietzinse werden für Kanzelelokale bezahlt werden. Bei der großen Nachfrage werden ja jetzt schon riesige Preise bezahlt; immer mehr Wohnungen werden dadurch dem Wohnzweck entzogen.

Nach Fertigstellung des Riesenbaues werden mit einem Schlag 250—300 Zimmer in der Stadt frei und zu

Wohnungen verfügbar. Es können dann die seit Kriegsbeginn für Kanzelewecke verwendeten Räume für Wohnzwecke angefordert werden. Es wird dies übrigens gar nicht notwendig sein, denn jedes größere Unternehmen wird gern in das neue Bureauhaus übersiedeln, wo Kanzeleträume mit allem erdenklichen Komfort ausgestattet um verhältnismäßig geringes Entgelt zur Verfügung stehen. Durch die Konzentration so vieler Geschäfte in einem Hause wird zugleich ein lebhafter Geschäftsmittelpunkt geschaffen, der nicht wenig zur Hebung des Handels und Verkehrs in Innsbruck beitragen wird. Selbst werden dadurch auch neue Unternehmungen zur Niederlassung in Innsbruck bewogen werden, hierzu werden sich aber nur große Firmen entschließen, wodurch die Stadt einen bedeutenden Vorteil haben wird; würde auch das neue Haus nicht gebaut, so würde doch durch den ungeheuren Aufschwung der Stadt als Handelsplatz neue Unternehmungen hieherziehen, welche durch hohe Angebote immer wieder Wohnräume für Kanzelewecke erhalten könnten, wie ihnen dies bis jetzt trotz aller Bemühungen des Wohnungsamtes immer gelungen ist.

#### Bauweise.

Der Neubau wird nach amerikanischem Muster hergestellt. Ein großes Stahlgerüst erscheint als Träger des ganzen Hauses, die Wände haben nicht wie bei anderen Bauten die Festigkeit des Hauses zu sichern, sondern dienen nur zur Verleumdung des Geräusches und zur Abhaltung der Witterungseinflüsse; der Bau wird vollständig feuerfest ausgeführt unter Vermeidung von Holz, welches nur für Türen, Fenster und Fußböden Verwendung findet; infolge dieser Bauweise kann der Bau viel schneller fertiggestellt werden, als bei landesüblicher Durchführung.

Der Bau wird durchschnittlich fünf Stockwerke hoch und teilweise einen Aufbau von 10 Stockwerken erhalten.

Wird dadurch nicht das Stadtbild verschandelt?

Unser Standpunkt ist der: Jeder Neubau verändert das Stadtbild und dies umso stärker, je größer er ist. Es wäre nun unvernünftig, die Ausdehnung der Stadt durch die Forderung zu verhindern, daß das alte Stadtbild nicht geändert werden darf. Dann müßte jeder Neubau unterbleiben. Das geplante Hochhaus wird jedenfalls in das Stadtbild eine bedeutende Veränderung bringen, weil für das Auge des Beobachters ein neuer großer Mittelpunkt gebildet wird. Es ist nun Sache der Baukünstler — und wir haben in Innsbruck zum Glück mehrere, deren künstlerische Fähigkeiten uns dafür bürgen — daß der Neubau sich in das Stadtbild harmonisch einfügt, ohne einen abstoßenden Eindruck auf den Beobachter zu machen.

Es ist durchaus nicht notwendig, daß ein großer Bau abstoßend wirkt, vom Canisum z. B. wird dies niemand behaupten. Auch ein großer Bau kann sich in das Stadtbild ganz gut einfügen, wenn den ästhetischen und künstlerischen Gesichtspunkten Rechnung getragen wird.

#### Bauplatz?

Der beste, ja wir können sagen, der einzig geeignete Bauplatz ist der sogenannte Zelgergrund neben der Triumphpforte, welche an die „gute alte Zeit“ erinnert. Dort mag der geplante Neubau auf dem Zelgergrunde ein Monument der durch den Weltkrieg geschaffenen Notlage darstellen, die zu derartigen Riesenbauten zwingt.

Wird die Triumphpforte nicht in ihrer künstlerischen Wirkung gestört?

Wir glauben nicht. Selbstverständlich darf man sich nicht vorstellen, daß neben der Triumphpforte ein vier-eckiger Saal mit 10 Stockwerken hergestellt wird. Das wäre natürlich höchste Barbarei. Unsere Architekten werden schon den richtigen Ausweg finden. Es wäre beispielsweise möglich, hinter dem Garten des „Zwei“